

Einweihung der vietnamesisch-buddhistischen Pagode Phước Nghiêm in Leipzig-Schönefeld | Sonntag, 8. September 2024¹

Sehr geehrte Ehrwürdige Mönche und Nonnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Shifu Tam Vien, sehr geehrte Shifu Simplicity und sehr geehrte, liebe Gäste!

Es ist mir eine große Freude und Ehre, heute mit Ihnen gemeinsam die Einweihung der Pagode in Leipzig zu feiern.

Dass wir uns heute hier versammeln können, ist dem beharrlichen, geduldigen und freudigen Bemühen der Gründerin, der Ehrwürdigen Shifu Tam Vien, der Nonnengemeinschaft und einer großen Fülle an Unterstützern aus dem In- und Ausland – und auch aus der Lokalpolitik hier in Leipzig zu verdanken.

An dieser Stelle also mein allerherzlichstes *DANKE SCHÖN* an Sie und Euch alle!

Mein Mönchsname ist Tenzin Peljor, bürgerlich Michael Jäckel. Geboren und groß geworden bin ich in Gotha, Thüringen. Die Klosterleitung hat mich gebeten aus der Sicht einer Lehrperson des Buddhismus einen kleinen Redebeitrag zu leisten.

Diesen möchte ich nutzen, um mich aufrichtig und tief wertschätzend bei der vietnamesisch-buddhistischen Gemeinschaft im Ausland und hier im Inland zu bedanken. Und zwar dafür, dass sie unsere Kultur und unsere religiöse und spirituelle Landschaft in Deutschland mit der Lehre des Buddha bereichern!

Buddhistische Ideen und Methoden haben in vielen Bereichen unserer Kultur Einzug gehalten. Da sei die sehr starke säkulare Achtsamkeits-Bewegung genannt, die Erforschung von universellen inneren Qualitäten wie Mitgefühl – hier in Leipzig am Max-Planck Institut durch Professorin Tanja Singer zum Beispiel – inspiriert durch den 14. Dalai Lama, Tenzin Gyatso: die Erforschung und Verbreitung der Meditation, die – richtig angewandt – zu innerer Ruhe und Gelassenheit, einer Zunahme an Empathie führen sowie Hass und Aggressionen vermindern kann.

¹ Einweihungsrede Tenzin Peljor

Das sind geistige Qualitäten, die das Erleben des einzelnen Menschen verbessern und unsere Gesellschaft positiv stärken, resilienter machen.

Für Schulen und für die medizinische Ausbildung wurden Achtsamkeits- oder Mitgefühlstrainings von Wissenschaftlern und Pädagogen entwickelt. Ich selbst wurde von Lehrern angefragt, Kurse für Schüler zu geben, damit Kinder mehr Empathie und Mitgefühl füreinander entwickeln können.

Die meisten der neueren „en-vogue“ achtsamkeitsbasierten Psychotherapiemethoden wie ACT (Acceptance and Commitment Therapy), MBCT (Mindfulness-based Cognitive Therapy), DBT (Dialectical Behavioral Therapy) oder CFT (Compassion-focused Therapy) wurzeln im Verständnis und den Methoden buddhistischen Wissens und wurden für die Therapien säkularisiert.

All das erwähne ich, weil es zeigt, dass wir von anderen Kulturen und anderen Gesellschaften lernen und diese uns enorm bereichern können, wenn wir offen sind, sie willkommen heißen und dieses Wissen von ihnen so großzügig und frei geteilt wird, wie es in der asiatischen Kultur geschieht.

Viele vietnamesisch-stämmige Mitbürger sind als Bootsflüchtlinge nach Deutschland gekommen und es war das Mitgefühl vieler engagierter Deutscher, diese Geflüchteten aufzunehmen und ihnen eine Chance zu geben, in unserem Land anzukommen, sich durch eigene Ausbildung und Arbeit selbst zu versorgen und auch in ihren Tempeln und der Exilgemeinde ihre eigene Kultur und Identität zu leben.

Wenn wir also heute die Eröffnung der Pagode feiern, ist das auch eine Erinnerung daran, wie unsere eigene Offenheit und Toleranz, unser eigenes Mitgefühl unsere Mitmenschlichkeit nährt und stärkt und diese uns ermöglichen von anderen Kulturen zu lernen.

In der DDR, aus der ich stamme, wurden Vietnamesen als Gastarbeiter aufgenommen. Sie mussten oft harte und schwere Arbeit ausführen, die schlecht bezahlt war, sie waren oft Diskriminierung, Ausgrenzung, auch Gewalt und auch ausländerfeindlichen Pogromen ausgesetzt.

Diese unmenschliche Feindseligkeit und Gewalt, der Hass, hat leider einen neuen Nährboden durch rechtsextreme Strömungen erhalten, die zunehmend anwachsen – gerade auch im ehemaligen Ostdeutschland aus dem ich selbst stamme.

Von daher bin ich glücklich und freue mich zu wissen, dass es hier einen Ort gibt, in Leipzig, in dem Ethik, Mitgefühl, Liebe, Geistesruhe, Fürsorge, Weisheit, Toleranz und Akzeptanz gelehrt, gelernt, eingeübt und nach bestem Wissen und Gewissen gelebt werden. Um mich noch einmal zu wiederholen: innere Qualitäten, die uns allen gut tun, die uns stärken und unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.

Es ist mir eine große Freude und Ehre, hier regelmäßige Kurse für Leipziger – sonntags auch für junge Erwachsene – geben zu dürfen sowie Teil dieser reichen und bereichernden buddhistischen Tradition zu sein, die auch meinem eigenen Leben tiefen Sinn, Erfüllung, ja Identität und eine unermessliche Freude und Befriedigung gibt.

Wir feiern heute also die Einweihung eines Ortes, der nicht nur für vietnamesisch-stämmige Bürger ein sehr wichtiges kulturelles und religiöses Gemeindezentrum, ein Kraft- und Rückzugsort ist, sondern der auch für uns nicht asiatisch-stämmige Mitbürger ein Ort ist, der uns zurückverbinden kann mit den besten Werten unserer eigenen Kultur: Mitgefühl, Humanismus, Toleranz und Aufklärung.

Von daher noch einmal mein herzliches Dankeschön an all die vielen Menschen, die diesen Ort erschaffen haben, erhalten, fördern und nutzen. Und von Herzen alles Gute für alle mit der Pagode verbundenen Menschen, jetzt und in der Zukunft.

Sarva Mangalam!

Möge alles glücksverheißend sein!